

# Betriebsleiter sehen Vergeudung nicht

von Dietmar Poll  
Produktion Nr. 13, 2005

**LANDSBERG.** Ein Drittel der in der Industrie aufgewendeten Energie wird verschleudert – entweder direkt durch sorglosen Umgang mit den Energieträgern oder indirekt durch Untätigkeit. Allein durch die Optimierung des Energiebezugs ließe sich ein Sparpotenzial von rund 20% realisieren.

Durchschnittlich 7% der Gesamtkosten eines Unternehmens entfallen auf die Energie. Dennoch ist in vielen Unternehmen das Bewusstsein für Energiesparpotenziale kaum vorhanden. Mindestens ein Drittel des gegenwärtigen Energieverbrauches ließe sich Untersuchungen zufolge durch sorgsameren Umgang mit der Ressource und Investitionen in Anlagentoptimierungen einsparen. „Hier werden Kostensenkungsmöglichkeiten verschenkt, nach denen man sich sonst die Finger lecken würde“, bemängelt Aribert Peters, Vorsitzender des Bundes der Energieverbraucher e. V., und fügt hinzu: „Da liegen Gewinnmöglichkeiten brach, die mit hoher Gewissheit und Sicherheit und geringen Amortisationszeiten zu erreichen wären. Normalerweise würde man jemanden, der solches Potential nicht nutzt, feuern.“

Wenn sich die Expertenprognose der kürzlich von der Deutschen Energieagentur und dem Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung veröffentlichten Delphi-Studie bewahrheiten soll, wonach die europäische Industrie bis 2030 ihren Energiebedarf um 50%% reduzieren wird, müssen Energiesparpotenziale als Gewinnchance in das betriebswirtschaftliche Denken eingehen.

Große Einsparungen lassen sich durch Verbesserungen in der Antriebstechnik erzielen. 64% der in Deutschland verbrauchten Energie speisen Elektromotoren oder Motorenanwendungen. Mindestens zehn Prozent dieser Energie lassen sich einsparen: Im September hat die Aachener Stiftung Kathy Beys ein Gerät ausgezeichnet, das Motoren dazu erzieht, nur so viel Strom aus dem Netz zu ziehen, wie sie tatsächlich benötigen. „Würde die durchschnittliche Einsparung von etwa 10% bei allen Industriemotoren realisiert, ließen sich alleine in Deutschland ca. 15 Mrd KWh Strom einsparen. Dies entspricht der Menge Strom, die von drei Großkraftwerken im Jahr abgegeben

wird“, urteilte die Jury über den in Großbritannien entwickelten Powerboss.

Richard Chambers, der den Apparat über den Ärmelkanal brachte und in Deutschland vertreibt, freut sich über die Anerkennung. Er berichtet, dass jetzt mehr Unternehmer auf den Powerboss aufmerksam werden. Dass Betriebsleiter an den Energiekosten

*„Es gibt nicht die eine geniale Erfindung, die die Welt rettet.“*

*Klaus Dosch,  
Stiftung Kathy Beys*

ihrer Firmen grundsätzlich uninteressiert wären, kann er nicht bestätigen. Im Gegenteil: „Der Anstieg der Strompreise hat das Geschäft im letzten Jahr explodieren lassen. Die Anfragen bei uns haben sich verfünffacht, der Umsatz ist um 600% gestiegen. Wir haben Lieferengpässe, obwohl die Produktion massiv erweitert wurde.“

Zusammen mit dem Powerboss hat die Kathy-Beys-Stiftung acht weitere, Ressourcen sparende Erfindungen – so genannte Ressourcen-Input-optimierte Produkte – ausgezeichnet. Das relativiert Klaus Dosch, Wissenschaftlicher Leiter der Stiftung Kathy Beys, dennoch ganz deutlich: „Es gibt nicht die eine geniale Erfindung, die die Welt rettet. Es ist die Summe der klei-

neren und größeren Innovationen.“

Viele Betriebe entschließen sich inzwischen dazu, die Versorgung mit Strom, Gas, Wärme und Druckluft auszulagern. Damit sparen sie langfristig Kosten und stellen sicher, dass ihre Anlagen immer auf dem neuesten Stand sind. Wer allerdings auf Outsourcing verzichtet, weil er Druckluft selbst günstiger erzeugt als ein externer Anbieter, kann durch eine regelmäßige und gründliche Überwachung seiner Rohrleitungssysteme Druckluftverluste stark reduzieren.

Das gilt zum Beispiel für ein ein Ultraschall-Diagnose-Gerät, den Ultraschall-Spion, der aus der Ferne auch versteckte Lecks und Defekte in großer Höhe lokalisiert. „Allein durch die Beseitigung von Leckagen könnte man eine Einsparung von 20 bis 25% erreichen“, erläutert Richard Chambers, der neben dem Powerboss auch den Ultraschall-Spion in deutsche Produktionshallen bringt.

Auch die Druckluftherzeuger selbst ließen sich verbessern, fährt er fort: „Individuell angepasste Kompressorblöcke, die den benötigten Druck und die erforderliche Liefermenge berücksichtigen, sparen bis zu 10% Energie.“